

# Der Freie Schwarzwälder

## Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Ersteinst  
an 2ten Warkingen.  
Abonnement  
in der Stadt, Viertel, M. 1.35  
in der Land, 45 Pf.  
Bei allen 2ten Postanstalten  
und Boten im Orts- u. Nachbar-  
ortsverkehr Viertel, M. 1.35,  
außerhalb desselben M. 1.35.  
Herausgeber: M. 1.35.  
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.  
Veröffentlichungsblatt  
der Kgl. Forstämter Wildbad, Moisten,  
Engelsterte u.  
während der Saison mit  
amtl. Fremdenliste.

Inserate nur 5 Pfg.  
Anzeigen 10 Pfg. die Klein-  
spaltige Garniturzeile.  
Kleinanzeigen 15 Pfg. die  
Zeile.  
Bei Wiederholungen entspr.  
Redukt.  
Fremdenliste  
und Koberzettel.  
Telegraphen-Adresse:  
Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 149.

Donnerstag, den 29. Juni 1911.

27. Jahrgang.

### Amtl. Fremdenliste Verzeichnis der am 28. Juni angemeldeten Fremden: In den Gasthöfen:

**Hotel Belle vue.**  
Andreas, Fr. Richard Frankfurt a. M.  
Andreas, Fel. Lotti  
Kohlgemuth, Fr. Hugo mit Frau Gem., R. und Kinderk. Berlin

**Pension Belvedere.**  
Ruhn, Fel. Hildegard Berlin

**Hotel und Villa Concordia.**  
Behn, Frau Dr. Adtin Lübeck  
Büding, Frau E. Degerloch  
Büding, Fel. A.  
Jarecki, Fr. Paul, Kfm. mit Frau Gem. Berlin

**Gasth. zur Eintracht.**  
Dreißler, Frau Emma, Privatier Basel  
Weigel, Fr. Franz, Verbands-Sekretär

**Gasth. zur Eisenbahn.**  
Krauß, Fel. Katharine Holzgerlingen  
Hummel, Fr. Gustav  
Waggershäuser, Fr. Kfm. mit Frau Cannstatt

**Hotel Klumpp.**  
Albert, Fr. E., Bankdirektor mit Fr. Gem. Buenos-Aires  
Miles, Fel. New-Orleans U. S. A.  
Le Clercq, Fr. J. mit Fam. Mofl Belgien  
Polman, Frau G. D. mit Bed. Constantinopel

**Gasth. zur alten Linde.**  
Kade, Fel. Emma Freudenstadt

**Hotel Pfeiffer zum gold. Lamm.**  
Witt, Frau mit F. I. T. Altona

**Hotel Post.**  
Ridhorn, Fr. Dentist Osterode

**Schwarzwald-Hotel.**  
von Hertling, Fr. Otto, Pastor Leipzig  
Butt, Fr. E., Beamter Hamburg  
Rehrhahn, Fr. W., Architekt

**Sommerberg-Hotel.**  
Garnier, Fr. Dr., W.-I. Geh. Oberjustizrat mit Frau Gem. Berlin  
von Telfin, Freiin Stuttgart

**Hotel zum gold. Stern.**  
Laman, Fr. Friedrich Launing Amer. ka  
Stahl, Fr. Jacob  
Fiegler, Fr. G.  
Sauer, Fr. Willy, Kassen-Assistent Heidelberg  
Schlereth, Fr. Karl, Kfm.

**In den Privatwohnungen:**

**Christof Batt We.**  
Nemich, Fel. Marie Lauffen  
Forstwart Böckle, Kollwasser.

**Villa De Ponte.**  
Oppenheimer, Fr. Hermann, mit Frau Gem. Heilbronn

**Postunterbeamter Eitel.**  
Stahl, Frau Charlotte München

**Villa Elisabeth, vorm. Hausmann.**  
Bächler, Fr. S., Privatier mit Frau Gem.

**Villa Crifa.**  
Gumprecht, Frau F., Privatier mit T. Frankfurt a. M.

**Badinspektor Feucht We.** Villa Hailf.  
Stoß, Fr. Robert, Raminseger, mit Frau Helbronn  
G. m.

**Villa Franziska E. Maish.**  
Behn, Fr. D. E., stud. phil. Cambridge  
Waller, Fr. Hans, Leutnant Schlettstadt i. G.  
Schwister Fuchs.

**Villa Göthe.**  
Klose, Frau Privatier Berlin  
Stadthagen, Frau

**Pension Villa Großmann.**  
Wedeles, Frau F. mit R. und Bed. Frankfurt a. M.

**Karoline Gutbus We.** Kochstr. 193.  
Julius, Fr. E., Kfm. mit Frau Mag. Sablon

**Villa Hohenstaufen.**  
Therip, Fr. Dr. Eduard, Arzt Magdeburg

**Karl Holz, Gärtner.**  
Weingart, Fr. Fr., Doerpschaffner Ulm

**Haus Gonold.**  
Kiese, Fr. Ludwig, Kfm. Stuttgart

**Haus Josenhans.**  
Fieher, Frau Anna Schw. Gmünd

**Villa Jungborn.**  
Kämmerer, Frau mit 2 S. Dittenbach

**Fr. Reicher.** Villa Hailf.  
Dengler, Fr. Gottlob, Oberpostschaffner und Frau Heilbronn

**Villa Krauß.**  
Weil, Fr. D., Kfm. mit Frau Gem. Dirmstein  
Ebner, Fr. Franz, Brauereidirektor mit Frau Gem. und T. Rottweil

**Haus Ruch.**  
Eisenhans, Fr. Hans Wilhelm, Oberamtmann Maulbronn

**Postkonditor Lindenberger.**  
Krumm, Fr. Walter mit Frau Gem. Hemscheid

**Eugen Lipps, Schlossermeister.**  
Boll, Fr. Albert Engelsbrand

**Villa Mathilde.**  
Benz, Fr. Dr. G. Heilbronn  
von Biskupski, Fr. J., mit Frau Grefeld  
Große, Fr. Hugo, Kfm. Schöneberg  
Tolle, Frau

**Villa Monte bello.**  
Vehmann, Frau Pastor mit Fel. Dresden  
Kostoski, Fr. Dr. med., Professor

**Fr. Rothacker.** Villa-Sofie.

**Watermeyer, Fel. Manuela** Naumburg S.  
Gerichtsnotar Oberdorfer.

**Schneider, Fr. S., Lederfabrikant**  
Frier a. Moel

**Karl Pfeiffer, König-Karlstr. 70.**  
Oppenheimer, Fr. E., Kfm. Oberhausen Rh.

**Villa Frig Rath.**  
Reuhäuser, Fr. Wilh., Bahnhofhotelier Aalen

**Villa Schill.**  
Berton, Fr. P., Auteur dram. mit Frau Gem. S. und Bed. Caubonne

**Lydia Treiber, Hauptstr. 99.**  
Corty, Frau Kassenrat Haigerloch

**M. Treiber-Eugmann.**  
Bogel, Fr. Curt, Kfm. München

**Fr. Trunkner.** Villa Karlsbad.

**Stern, Fr. S., Privatier** Frankfurt a. M.  
**Wilh. Volz, Hauptstr. 131.**  
Leq, Fr. Friedr., Privatier mit Frau Gem. Jöhofen

**Witwe Wendel.**  
Jung, Fr. Karl, Bauunternehmer Kufel Pfalz  
Forstwart Wildbrett.

**Schurr, Fr. Friedr. Wagnen** D. A. Göttingen  
**Erholungshaus.**

**Uastried, Fel. Frieda** Stuttgart  
**Densel, Frau Karoline, Kfm. G.** Bad Rheinselden

**Feim, Friedr.** Lomersheim  
**Scheufler, Elise** Juffenhäuser  
**Kries, Verla** Heutlingen

**Herrnhilfe.**  
Grosz, Frau Hechingen  
Feisoni, Grete Ludwigsb. Stuttgart  
Kohler, Helene  
Schrad, Klara  
Brechtel, Wilhelm und Adolf  
Döhler, Adolf und Ernst  
Göhlein, Otto und Oskar  
Müller, Alfons und Albert  
Schrad, Friedrich

Zahl der Fremden 7058.

Neuenbürg, den 26. Juni 1911.

Ich zeige hiemit an, daß ich mich in Neuenbürg als

## Rechtsanwalt

niederlasse Meine Zulassung habe ich beantragt, dieselbe wird in wenigen Tagen erfolgen.

Das Büro befindet sich im Hause des Hrn. Bäckermeisters Malmsheimer auf dem Marktplatz, neben dem Gasthof zum Bären (Post), Telephon Nr. 78.

## Gerichtsassessor Knorr.

### Große Wohlfahrts-Geld-Lotterie

zu Gunsten des Vereins für Volksbildung in Cannstatt  
Ziehung garantiert 26. Juli 1911.  
Hauptgewinne M. 15000 — 5000 — 2000  
Lose à 1 M., 13 Lose 12 M.

### Große Geld-Lotterie

zu Gunsten des Kirchenbaues in Reichenbach a. Fils.  
Ziehung garantiert am 23. August 1911.  
Hauptgewinne M. 15000 — 5000 — 2000  
Lose à 1 M., 13 Lose 12 M. empfiehlt

C. W. Bott.

### Kgl. Kurtheater Heute keine Vorstellung.

Prima  
**Tomaten**  
per Pfd. 50 Pfg.

Prima  
**Bohnen**  
per Pfd. 20 Pfg.

**Bananen**  
per Pfd. 40 Pfg.

empfiehlt  
Pfannkuch & Co.  
G. m. b. H.

Heute frisch eingetroffen

## Fluß- und Seefische.

Adolf Blumenthal.

Für die einfachste wie feinste Küche ist  
**MAGGI'S Würze** das vollkommenste und billigste  
Hilfsmittel. Sehr ausgiebig.  
Stets zu haben bei  
Carl Bott, bei der Linde.

## Seilerwaren aller Art

Grasstüchtride, Gipsstride, Wascheiler  
ferner empfiehlt Schulranzen, Beiförbe, Hundehalsbänder,  
Hundeleinwand u. s. w.

H. Rothfuß  
Sattler u. Tapezier.

## Flaschenbier

hell und dunkel (Brauereiaufbüllung)  
empfiehlt

F. Hempel,  
gegenüber der Bergbahn.

Lieferung auf Wunsch ins Haus.

ff. Boden-Oel in divers. Preislagen  
empfiehlt  
R. Treiber



## „Mehr politische Klarheit.“

Unter dieser Ueberschrift hat jüngst in der konservativen „Reichspost“ ein Weinsberger Handwerkermeister den Versuch gemacht, seinen Kollegen die Handwerkerfreundlichkeit der Konservativen mit gewagten Behauptungen darzutun. Es erscheint notwendig, an der Hand von Feststellungen nachzuweisen, wie die Konservativen und das Zentrum mit dem gewerblichen Mittelstand bei der Zollgesetzgebung und bei der Reichsfinanzreform umgesprungen sind. Leere Formen haben sie dem Handwerker gegeben, dagegen die Arbeit und die Geschäftlichkeit zu Gunsten des Großkapitals besteuert. Das weist in einer trefflichen Broschüre Ludwig Herz im einzelnen nach:

Das Glasergewerbe klagt über ganz besonders schwere Schädigungen. Es ist namentlich bei Tafelglas von großen Dimensionen, Ueberfang, Press- und Kieselgläsern auf den ausländischen Bezug angewiesen. Letztere Glasarten sind wichtig für unsere stark ausblühende Kunst- und Messingverglasung, die in ihren Leistungen das Ausland weit übertrifft und beträchtliche Werte ansührt. Der neue Zolltarif verteuert das Material um das Doppelte des Wertes, wodurch die Konkurrenz auf dem Weltmarkt natürlich sehr erschwert wird. Dazu kommt, daß die Spiegelglasfabrikanten den Schutz Zoll zur Syndikatsbildung benutzen haben und billiger nach dem Ausland als an den inländischen Handwerker verkaufen. Die Säge des neuen Tarifs sind geeignet, die Fabrikantenkartelle noch üppiger aufblühen zu lassen. Das Handwerk mag dann zusehen, wie es bei dem verteuerten Material den Lohn für seine Arbeit herauschlägt.

Für die Dachdecker kommen namentlich die Zollerhöhungen auf Dachziegel, Schieferplatten und Papp in Betracht. Der Dachziegelzoll, der bisher bei 50 Pfg. bereits die Waren mit 5 Prozent des Wertes belastet, ist auf 75 Pfg. erhöht, obwohl an eine Redung des Bedarfs durch einheimische Produktion gar nicht zu denken ist. Die Erhöhung des Dachpappenzolls von 1 Mk. auf 1.50 Mk. bedeutet eine Erhöhung von 9 Prozent des Wertes der Ware auf 13 1/2 Prozent des Wertes.

Das Schreinerhandwerk wird ganz besonders schwer geschädigt. Für fast alle Holzarten und hölzerne Gussfabrikate ist eine bedeutende Zollerhöhung vorgenommen worden. Furniere z. B. müssen das Doppelte bis Dreifache zahlen. Wie bei diesen Zöllen für die herrschaftliche Waldrente das Gewerbe noch bestehen soll, haben die Schärer der nationalen Arbeit sich offenbar nicht überlegt. Man berechnet die jährliche Belastung der Holzverbraucher auf 76—80 Millionen Mark, eine Summe, die zum großen Teil den Schreimern aufgeschult werden wird.

Für die ganze Gruppe der Metallgewerbe (Schmiede, Schlosser, Feilschmiedgewerbe) ist durch den Zolltarif, der die Hölle auf Feilen und Raspeln, Bohrer, Zangen, Blechscheren, Stemmeisen, Habelbeisen, Reibahlen von 10—15 auf 20—40 Mk. per Doppelzentner erhöht, das unentbehrlichste Handwerkszeug verteuert worden.

Schuhmacher, Gerber und Sattler werden durch den Zoll auf Quebrachholz (und Leder) gedrückt. Dabei stehen die Schuhmachermeister schon seit Jahren in einem schweren Kampf gegen die maschinelle Massenfabrikation der Fabriken mit ihren Filialgeschäften. Auch unsere starke Ausfuhr, besonders feiner Schuhwaaren, muß leiden.

Das Bäcker- und Konditoren unter der Getreidepreiserhöhung leiden, bedarf keiner besonderen Ausführung. Am schwersten werden diejenigen Gewerbe in Mitleidenschaft gezogen, die ihre Rohstoffe aus dem Auslande beziehen müssen. Man denke an die Seifensieder, denen der Bezug von Soda, Fetten, Oelsäuren um etwa 25 Pct. verteuert wird; dabei handelt es sich bei diesem Gewerbe im wesentlichen um Mittelbetriebe mit weniger als zehn Arbeitern.

Ein gebildeter Mensch sucht in seiner Lebensweise die Wohlfahrt, denn sie ist gesund, und die Schönheit, denn die wirkt erhebend und befreiend. E. v. Wobojen.

## Die Häuser am Berge.

Roman von Peter Galt.

12)

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Wegen Abend dieses Tages machte er den Dichter und sein Weib zu Betrütern seiner heimischen Qual. Er hatte den Nachmittag an einem Bilde gearbeitet, das ihn hoch hinauf in die Felsen führte. Heute hatte ihm seine Arbeit eine Befriedigung gebracht, wie selten vorher — vielleicht wie nie.

Dieses Gefühl stimmte sich seine Seele und machte seine Augen hell. Sonst war er immer durch den Gedanken an Olga abgelenkt worden, die sich nicht mit sich selbst beschäftigen konnte und dabei gewiß wieder törichte Einfälle hatte. Sie quälte sich dann selbst, und wenn er mit dem Maßzeug nach Hause kam und müde war, so fand er sie in Tränen, und er vernahm dann das alte Leid von der Trostlosigkeit ihres Daseins, das in Einsamkeit und Stille verkümmerte. Raim er sie mit, so ließ sie ihm keine Viertelstunde Zeit zu innerer Sammlung; und hatte er ein Motiv gefunden, das hoch in den Felsen lag, so beschuldigte sie ihn, er habe diese Wahl nur getroffen, um sie verlassen zu können.

Heute aber hatte er die beruhigende Ueberzeugung: Olga hatte eine Pflicht. Die Szene, die sie ihm vor Mittag gemacht hatte, machte ihn nicht bedenklich; sein Vertrauen zu der beruhigenden Nähe Olgas Tramas war so stark, daß er für jetzt einen noch härteren Einfluß auf sie von dieser Seite erwartete, als von Seiten des Kindes. Erst die Entwicklung der kleinen Filomela, in der sie endlich, endlich, eine Aufgabe finden werde, würde sie von Grund aus wandeln, dachte er.

Mit dieser Hoffnung betrat er in der Dämmerung den Berggarten Perwuchins. Es war ihm, als sei er an diesem Tage um die Wegbiegung eines mühseligen sonnigen Seilschiffes gegangen und sehe nun jenseits des Felsenlammes im Schatten und feht über ein glückliches Land. Wie von einem Wüßergnügen, das hinter ihm lag, sprach

Auch das Papierverarbeitungs-gewerbe ist in eine zollpolitisch sehr schlechte Lage gedrängt worden. Hier läßt sich am besten feststellen, wie Rohstoffzeuger und Gussfabrikanten einander in die Hände arbeiten. Die Holzschleifer verlangten und erreichten eine Erhöhung des Holzschliffzollens. Die Zellulosefabrikanten forderten eine ebenso große Steigerung des Zellulosezollens. Infolge der dadurch bewirkten Verteuerung des Holzschliffs und der Zellulose verlangen die Papierfabrikanten wiederum eine gewaltige Zollerhöhung. Dadurch ist die Gefahr der Kartellbildung, namentlich in der Papierfabrikation, nähergerückt, und die Zeche muß schließlich der letzte Verarbeiter, d. h. der Handwerker, bezahlen.

Ein weiteres, sehr wichtiges Moment, das fast alle Handwerker berührt, darf hier nicht außer acht gelassen werden — die Staffelung der Maschinenzölle nach dem Gewicht. Je höheres Gewicht die betreffende Maschine hat, desto niedriger ist der Zoll auf den Doppelzentner. Schwere Maschinen von mehr als 1000 Doppelzentnern zahlen lediglich 3,50 Mk., Maschinen von 40—100 Kilogramm im Gewicht aber 100 Mk. pro Doppelzentner an Zoll. Die Folge davon kann nur die sein, daß die großen schweren Dampfmaschinen, die Maschinen für landwirtschaftliche und industrielle Großbetriebe verhältnismäßig viel weniger Zoll zahlen, als die kleinen von Handworkern gebrauchten Maschinen. Der kleine (Benzin-, Gas-, Heißluft-, Elektro-) Motor des Handwerks muß den hohen Zoll zahlen; der Zoll für die Nähmaschine des Schneiders und die Steppmaschine des Schuhmachers ist von 24 auf 35 Mark heraufgesetzt, der für landwirtschaftliche Maschinen aber, wie sie der Großgrundbesitzer braucht, ermäßigt worden, so für die Dampfplüge und Nähmaschinen auf 4 Mark.

Dem Maler- und Anstreicher-gewerbe bringt der Bälows-Tarif durchweg Erhöhungen der Säge. Wir greifen nur das wichtigste heraus: Berliner Blau, bisher zollfrei, 10 Mk., roter Zinnober, bis jetzt zollfrei, 10 Mk., Kreide 40 statt 30 Pfg., Bleiweiß, Zinkweiß mit Öl angerieben, bisher zollfrei, künftig 3 Mk., Oelfirnisse anstatt 6 Mk. jetzt 7 Mk., Weingeistfirnisse anstatt 20 Mk. 30 Mark, Lackfirnisse anstatt 20 Mk. 25 Mk. Diese Proben dürften genügen.

Die selbstverständliche Folge der Verteuerung durch die Schutzzölle ist, daß die Arbeiter infolge ihrer vorzüglichen Organisation eine Lohnerhöhung durchsetzen. Die Handwerker sitzen also dazwischengeklümmelt zwischen den organisierten Gussfabrikanten und den organisierten Arbeitern; sie selbst können aber, wenn überhaupt, nur einen Teil der Verteuerung auf die Kunden abwälzen, da selber im Handwerk eine Einigkeit nur schwer zu erzielen ist, und je kleiner das Gewerbe, desto schärfer die Konkurrenz ist. Rechnet man nun, daß durch die Erhöhung der Nahrungsmittelzölle der Haushalt eines Arbeiters um etwa 50 Mk. jährlich mehr belastet werden wird, so muß sich ein mittlerer Malermeister darauf gefaßt machen, für seine fünf Gehilfen 250 Mk. mehr Lohn zu zahlen. Der Meister selbst wird aber gleichfalls für seinen Haushalt 50 Mk. mehr in Anrechnung bringen müssen, so daß ihn der samale Zolltarif mit der Verteuerung der Farbe rund 430 Mk. mehr im Jahre kosten mag.

Dabei ist es klar, daß durch die Verteuerung der Lebenshaltung die Kaufkraft der Bevölkerung leidet und dadurch der Absatz vermindert wird; dadurch werden in erster Linie natürlich die Hersteller von Massenartikeln, wie Strümpf, Kleider und ähnliches getroffen. Aber auch alles, was mit dem Bauhandwerk zu tun hat, wird die verminderte Kaufkraft des Publikums spüren, da jeder Hausbesitzer sich lange überlegen wird, ehe er zu Reparaturen oder zu Neubauten schreitet.

Unter der Verteuerung der Lebenshaltung und der dadurch verminderten Kaufkraft des Publikums müssen aber auch die Detaillisten leiden, und die kleineren noch mehr wie die großen, weil der Druck den unteren Schichten

er und war von einer überraschenden Vertrauensseligkeit. Perwuchin hörte ihn ruhig an; in seinen Augen war der feierliche Glanz von diesem Morgen noch auffälliger; der Dichter war erst vor wenigen Minuten vom Schreibtisch aufgestanden. Freitag bewunderte die Fähigkeit dieser zerrütteten Kraft, mit welcher es der Kunst durchdringte, in der windlosen Sommerhitze von Transnaga ein Werk sich abzurufen.

Seine Aufmerksamkeit wendete sich an diesem Abend abgesehen vom ersten Male in härterem Grade Frau Esther Perwuchin zu: das Problem der Künstlerische beschäftigte ihn zu lebhaft, als daß er nun an dieser kleinen Frau hätte vorbeistehen können. Ohne Perwuchins Rat zu erbiten, wendete er das Gespräch über seine eigene Ehe auf die Künstlerische überhaupt. Welche Rolle spielte Frau Perwuchin?

Mit der Offenheit und Klarheit, mit welcher der Dichter zu sprechen pflegte, ging er auf seine eigene Sache ein. Frau Perwuchin lächelte ein wenig — auf dem Gesicht mit den ausgesprochenen Kavischen Zügen war dies Lächeln kaum wahrnehmbar. Eher Perwuchin war klein und feingliedrig, eine jener Frauen, auf deren Alter man mit einiger Sicherheit höchstens über das des Kindes schließen konnte. Aber auch das war in diesem Falle nicht möglich, wenn man nicht wußte, daß Perwuchin schon einen Knaben im Alter von sieben Jahren an Tuberkulose hatte sterben sehen.

„Wie alt ist Frau Esther?“ fragte Freitag gerade heraus.

Da lachte sie wieder wie vorher, und der Dichter zog die Achseln: „Wir wissen es nicht. Sie war die Tochter eines wohlhabenden Kaufmanns, dessen Geschäft fallierte, als sie etwa zehn Jahre alt war. Damals sind alle Papiere verloren gegangen, und die Umstände wollten es, daß genaue Daten nicht zu erhalten waren. Sie mag siebzehn Jahre gewesen sein, wie ich sie heiratete. Sie war arm. Und jetzt wird sie fünfundsiebenzig sein.“

„Wir besitzen nichts, als was mein Mann uns zu erschreiben vermag — vier Kopelen die Felle“, sagte Esther Perwuchin hinzu. „In Ausland bezahlt man auch die Dichter nach der Felle, und nicht höher als die Reporter. Und wir wissen nicht, wie lang er noch in der Lage sein wird, auch nur diese wenigen Kopelen zu verdienen.“

natürlich fühlbarer ist als den wohlhabenderen. Einmal muß man ja nie vergessen, daß durch die Getreidezölle nicht nur der Konsum von Brot und Mehl teurer wird, sondern daß es sich um eine Schraube ohne Ende handelt. Werden die Lebensmittel teurer, so verlangt der Kohlenbergmann höhere Löhne, es wird also die Kohle teurer; steigt die Kohle im Preis und verlangen der Eisenerzbergmann und der Eisenhüttenmann höhere Löhne, weil die Lebensmittel teurer geworden sind, so wird das Eisen teurer. Steigen Kohle, Eisen und Löhne, so werden Maschinen und Bauten teurer, werden die Wohnungen und alle Fabrikate teurer. Wird alles teurer, so verlangen die Arbeiter wieder höhere Löhne, und so steigert sich alles bis ins Ungemeinere.

Auch das Gastwirts-gewerbe leidet. Daß das Bier nicht billiger werden kann, wenn der Gerstenzoll von 2 Mk. auf 4 Mk., der Hopfenzoll von 14 auf 20 Mk., wenn die Brauereisteuer auf das Doppelte und Dreifache des früheren Sages erhöht worden ist, das ist ohne weiteres klar. Da bleibt dem Gastwirt nur übrig, die Preise zu erhöhen; weiß aber das Portemonnaie seiner Gäste nicht aus Gummi, sondern aus Leder ist, und diese dem Gastwirt überdies um so weniger zu verdienen geben können, je mehr sie für alle Waren, die sie sonst brauchen, ausgeben müssen, so muß das Geschäft des Gastwirts zurückgehen.

Das Hochschußsystem trifft also den deutschen gewerblichen Mittelstand dreifach. Seine Ernährung, Kleidung und Wohnung wird ihm verteuert, ebenso die von ihm gebrauchten Materialien und Handwerkszeuge, seine Ausgaben für Löhne steigen, dagegen wird ihm die Verdienstmöglichkeit gemindert. Und das alles soll Schutz der nationalen Arbeit, Schutz namentlich der nationalen Arbeit des Mittelstandes sein! Wir glauben diese Blumenlese genügt, um die Freunde des Mittelstandes und des Handwerks zu erkennen.

## Deutsches Reich.

### Hessen-Nassauischer Provinzialverband der Fortschrittlichen Volkspartei.

Am Sonntag den 25. Juni tagte unter dem Vorsitz des Landtagsabgeordneten Jund-Frankfurt a. M. eine außerordentlich stark besuchte Konferenz der Parteiführer und Parteisekretäre des Hessen-Nassauischen Provinzialverbandes der Fortschrittlichen Volkspartei. Ueber die politische Lage in Nassau berichtete eingehend Justizrat Dr. Heiff-Frankfurt a. M., über Kurhessen Kaufmann Ballin-Kassel. Die Organisation in beiden Landesverbänden hat gute Fortschritte gemacht, und die bis jetzt geleistete Arbeit berechtigt zu den besten Hoffnungen. Ueber organisatorische und agitatorische Fragen sprachen Fabrikant Pfeiffer-Weimar, Parteisekretär Beyer-Kassel und Parteisekretär Sutter-Frankfurt a. M. Herr Pfeiffer regte u. a. an, die Zentralleitung möge eine bis in die Gegenwart fortgeführte Renaufgabe des Reichert'schen „Politischen A. B. C. Buches“ erscheinen lassen und zwar unter Zurückgreifen auf die älteren Auflagen, weil auch von den Gegnern im Kampf gegen die Fortschrittliche Volkspartei bis in die siebziger Jahre des vorigen Jahrhunderts zurückgegangen wird. In zwei eingehenden Referaten beschäftigten sich Privatdozent Dr. Cahm-Frankfurt und Redakteur Burger-Frankfurt mit diesen Vorwürfen der Gegner gegen die Fortschrittliche Volkspartei. Vor allem kennzeichneten die Redner die demagogische Agitation der Antifemiten in Schrift und Wort. An die Vorträge schloß sich eine rege Diskussion. Die Verhandlungen, welche sich von 10 Uhr vormittags bis 3 Uhr nachmittags erstreckten, bewiesen, daß die Abhaltung dieser Konferenz einem Bedürfnis entsprach.

Eher Perwuchin sprach das Scheinbar mit einem Mitleid, als rede sie von einer Sache, die für ihr und ihres Kindes Leben ganz ohne belang sei. Perwuchin selbst begegnete ihren Worten nicht einmal mit einem Achselzucken. Die Gesichter dieser Russen waren nicht zu errätheln; ihre ganze Art von den ernstesten Dingen zu reden, von Dingen, die gegenwärtig alles für sie waren, hatte etwas Fatalistisches. Nicht die leiseste Veränderung ihrer Stimmung war zu erkennen.

Freitag war schweigsam; diese Art zu leiden, ohne zu klagen, war heidnisch. Unwillkürlich flogen seine Gedanken über die Gartenmauer, die nun im pflanzlichen Lichte der niedergehenden Sonne stand, — flogen zu Frau Olga. Schon die Erinnerung daran, daß auch in ihrer Familie die Schwindsucht seit Geschlechtern immer wieder ihre Opfer gefordert hatte, machte sie hilflos. Das Ansehen, diesen oder jeden Wunsch anzugehen, oder wenigstens mit der Erfüllung zu warten, bis Walthers Freitag eine seiner großen Landschaften verkauft habe, machte sie todelang unzugänglich.

Der Maler sprach zu Perwuchins von diesen Schwächen.

Da lachte der Russe. „Wir wissen, daß Sie sich bei der Wahl Ihrer Frau völlig vergriffen haben“, sagte er. Vielleicht klang das härter, als es gemeint war; Perwuchin beherrschte die deutsche Sprache nicht so, daß er seine Gedanken in Worte zu kleiden vermochte, die ihre Schärfe milderten.

„Das ist mir seit einiger Zeit furchtbar klar geworden“, entgegnete Freitag. „Darum ist heute geschehen, was Sie wissen; es ist ein letzter Versuch, einen Perium meinerseits, wenigstens in seinen Folgen für mich, zu mildern.“

„Ich glaube, Sie haben Aug gehandelt“, sagte Perwuchin.

„Und was meinen Sie, gnädige Frau?“ wendete sich der Maler an die Russin.

„Sie werden abwarten müssen. Offen gesagt: ich als Weib urteile anders — Frau Olga wird sich aber ja damit abzufinden versuchen.“

„Vergessen Sie nicht, daß ohne den heißen Wunsch meiner Frau nichts geschehen wäre!“ gab Walthers Freitag zu bedenken. (Fortsetzung folgt.)

**Mainz, 28. Juni.** Der Provinzialantrag der Provinz Rheinhessen bewilligte eine Summe von 12000 Mark zur Bekämpfung des Heu- und Sauerwurms in den weinbaureichsten Gemeinden der Provinz.

**Dresden, 28. Juni.** Der bekannte Bildhauer May hat sich wegen eines unheilbaren Leidens mit Chankali vergiftet.

## Ausland.

### Frankreichs neues Ministerium.

mit dessen Bildung der Deputierte Caillaux beauftragt war, wird sich wie folgt zusammensetzen: Präsidium und Inneres Caillaux, Justiz Cruppi, Auswärtiges de Selves, Krieg Messimy oder Etienne, Marine Delcasse, Unterrichts Steeg, Finanzen Lloy, öffentliche Arbeiten Augagneur, Handel Coussa, Ackerbau Palmis, Kolonien Le Brun, soziale Fürsorge Renault.

**Paris, 28. Juni.** Das neue Kabinett hat sich konstituiert. Es will die Wahlreform in einem Gesetz durchführen, das allen Republikanern die Zustimmung möglich macht. Ferner soll die Steuerreform und das Beamtenstatut erstrebt und die Abgrenzung der Weinbaugebiete in befriedigender Weise geregelt werden.

**Paris, 27. Juni.** Die Kammer bewilligte mit 426 gegen 6 Stimmen das 7. provisorische Budgetwölffel, das auch die Kredite zur Durchführung der Altersversorgung der Arbeiter vom 3. Juli ab umfasst.

**Wien, 27. Juni.** Wie verlautet, ist die Ernennung des Freiherrn von Hausch zum Präsidenten bereits erfolgt und Freiherr von Dienert zum Statthalter von Niederösterreich ernannt worden.

**Graz, 28. Juni.** Bei einem Abiturientenausschluss des Oberghymnasiums Magensurk führten die Abiturienten Kramme und Mehner in die Schiffschule bei Tarvas ab. Kramme ist tot, Mehner schwerverletzt.

**Budapest, 27. Juni.** Das Abgeordnetenhaus hat einen Gesetzentwurf angenommen, das die Nachtarbeit in Industriebetrieben verbietet.

## Württemberg.

### Der ermordete Amerikaner.

#### Ein tragikomischer Justizfall.

In der Abgeordnetenkammer ist bei der Beratung des Justizetats von Konrad Haukmann ein Fall vorgetragen worden, dessen Komit überwiegend wäre, wenn er nicht zugleich eine sehr ernste und nachdenkliche Seite hätte, insofern nämlich, als er zeigt, wie bedrohlich richterlicher oder staatsanwaltlicher Ueberreifer für harmlose Staatsbürger werden kann. Eine Mutter und zwei Söhne in Württemberg wurden des Raubmordes angeklagt, aber schließlich außer Verfolgung gesetzt, weil bei der persönlichen Unzuverlässigkeit und inneren Unzuverlässigkeit der Belastungszeugen nicht der geringste Beweis für die den Angeklagten zur Last gelegte Tat erbracht ist. Das ist kurz das Ende des Falles. Die Schilderung, die Abg. Haukmann von seinem Verlaufe in der Abgeordnetenkammer gegeben hat, ist in ihren tatsächlichen Angaben wie in ihrer Form derart, daß sie verdient, dem knappen Sitzungsbericht ausführlich nachgetragen zu werden. Haukmann erzählt:

Am Jahr 1904 ist eine Anzeige erstattet worden gegen eine Frau und ihre Söhne, die in einem viel besuchten Badeort dazu übergegangen ist, Wohnungen zu vermieten und eine Gastwirtschaft zu betreiben, die diese Gastwirtschaft höher gebracht hat und jetzt eine der ersten Pensionen mit ihren Söhnen hat; sie ist vorangekommen durch Fleiß mit qualifizierter Sparlichkeit in den eigenen Ausgaben und in den eigenen Leistungen und dadurch zu einem Vermögen gekommen, das nach städtischen Verhältnissen ein recht beträchtliches ist zwischen 100 000 und 200 000 Mark, zusammen mit ihren 2 Söhnen. Dieses Vermögen hat 54 manchen Leuten unangenehme Empfindungen erweckt. An solchen Badeorten geht ja manchen das Geld viel leichter durch die Finger, jedoch viel weniger zurückgelegt wird als zurückgelegt werden könnte, und so haben sich nun in Verbindung damit, daß eine Verbindung zwischen Verwandten eingetreten ist, bössartige Bemerkungen gebildet, zuerst — alles nach den Erhebungen, die nachher gemacht worden sind — sie habe das große Los gewonnen, dann: die haben falsches Geld gemacht, dann: die haben einen Juden erschlagen, dann: die Frau habe es mit der Hexerei, und schließlich: die haben einen Amerikaner umgebracht, im Jahre 1889, in Württemberg, im Schwarzwald. Diese Amerikanerlegende wurde ins Land geschleppt durch 2 Tanten einer Frau, die an dem betreffenden Orte früher gelebt hatte, sich nach Amerika verheiratet 1870 und die das Unglück hatte, von ihrem Amerikaner verlassen worden zu sein, der mit dem Geld weggegangen ist, in Amerika, im Staate Illinois. Nun sind auf Besuch 2 Tanten gekommen und als sie von dem erschlagenen Juden gehört haben und von dem großen Los, haben sie in Verbindung mit ihrer Nichte die Meinung ausgesprochen, am Ende werde der Mann aus Amerika damals fortgegangen sein, um sich an dem betreffenden Orte nach dem Jugenleben seiner Frau zu erlauben, und so könnte es am Ende sein, daß die Verdächtigen von dem Mann aus Amerika, der wahrhaftig erschlagen worden sei, das viele Geld haben. Die Staatsanwaltschaft hat dieses Gewitze, diese Aumengeschichten erkannt in ihrer Unschlüssigkeit und hat im Jahre 1904 beschlossen, das Verfahren einzustellen, da die Ermittlungen lediglich keine Anhaltspunkte für irgend eine strafbare Handlung der Beschuldigten abgeben haben. Das war alles ganz korrekt. Jetzt aber hat die Behörde mit dem Umstand, daß die Staatsanwaltschaft im Jahre 1907 neu ein, auf die Behauptung einer verdächtigten Person, er habe einmal in der Nacht im Vorbeigehen an dem Gasthaus gehört vor 20 Jahren, daß im Keller geklopft worden sei, also werde der Amerikaner wohl im Keller vergraben worden sein. (Heiterkeit.) Darauf folgt die Staatsanwaltschaft das Amtsgericht in Bewegung, und im Jahre des Jells 1907 wird das Haus, ohne daß dem Mann und der Familie irgend welche Mitteilung davon gemacht wird, umzingelt mit einem Aufgebot von Landjägern, die Maurer sind bestellt, und es wird der Keller ausgegraben (Heiterkeit) bis auf den gewachsenen Grund hinunter. Man hat natürlich nicht das mindeste gefunden und es ist wieder das Verfahren eingestellt worden, jetzt mit der Begründung: „Da jeder Anhaltspunkt für die Annahme fehle, daß von den Angeklagten irgend einmal ein Reich ermordeet und verbrant und sodann im Keller ihres Wohnhauses vercharret worden wäre, auch sonst keinerlei Beweis für die Beschuldigung vorliege.“ So ist nämlich jetzt auch erhoben worden, daß zu der fraglichen Zeit niemals nach den Badesitten ein Amerikaner an

dem betreffenden Badeort gewesen ist (Heiterkeit), und ferner ist erhoben worden, daß in dem kritischen Jahre 1889, auf das die Zeugen hingewiesen haben, der betreffende Amerikaner noch bei seiner Frau im Staate Illinois gewesen ist! (Heiterkeit.)

Es ist die fürchterliche Kreditkündigung, die mit der Umstellung eines offenen Wirtschaftes, um dort nachzugraben, ob nicht ein Gast erschlagen und im Keller vergraben worden ist, vom württembergischen Staat ausgetübt worden gegenüber unbestraften Leuten. Es ist aber dann noch etwas weiteres eingetreten. Auf einmal haben, infolge des Aufgrabens, die Hände Risse bekommen, und sich gefenkt, und nun haben sich die Leute aus Württembergische Ministerium gewandt und haben gesagt: Wir wollen den Schaden für unser rissig gewordenen Haus von der Justizverwaltung erlegt bekommen! (Gurrs: Rit Recht!) Die Justizverwaltung, unter dem gegenwärtigen Herrn Justizminister, hat erklärt: Aus Rechtsgründen besteht keinerlei Verpflichtung, auch ist die Forderung übertrieben, wir wollten aber aus Billigkeit 700 Mark zahlen! Dies haben die Leute angenommen und erhalten. Soviel kostet also jenes Verfahren neben den Gerichtskosten die R. würt. Staatskasse.

Jetzt sollte man aber doch meinen, daß genug Heu und Amerikaner herunter seien (Heiterkeit). Aber siehe da, nun kommt noch die allerschlimmste Bloßstellung der R. würt. Justiz. Ich muß noch etwas dazu sagen: Bald nach der Einstellung des Verfahrens wird ein Erpressungsversuch an den Leuten gemacht: sie erhalten anonymer Brief, wenn sie nicht eine Summe von ca. 1000 Mark bar da und da hinterlegen, so werde die Sache mit dem Amerikaner wieder weiter verfolgt, und der betreffende Briefschreiber teilt mit, er sei ein Mitglied von der „Bande von der schwarzen Hand“. Es gelingt, dessen Inhalt zu werden und nachzuweisen, daß das einer von der Verleumdungsbande ist, er wird vor Gericht gestellt und von einem württemberg. Landgericht, nämlich dem Landgericht, zu dessen Sprengel der Ort gehörte, wegen Erpressung, zu 2 Monaten verurteilt. Dadurch ist die Phantastie und die Nachsicht dieses Erpressers noch geschwängert worden und er legt jetzt mit neuen Verleumdungsanzeigen ein und auf die Verleumdungsangaben eines notorischen Erpressers fällt die württembergische Justiz wieder herein in folgender Weise:

Der Betreffende schreibt, es habe sich jetzt herausgestellt, er habe Zeugen vernommen und sei bereit, weitere zu vernommen — das läßt man geschehen durch einen wegen Erpressung bestrafte Mann! — er wisse jetzt, daß es erlich nicht bloß ein Amerikaner sei, der umgebracht worden sei, der Amerikaner Reinhardt, sondern es sei auch noch ein zweiter, das sei ein Engländer, der heiße Engelhardt; — aus „England“, die beiden ersten Söhne, und aus „Reinhardt“, die letzte Söhne, ist ein neuer Name entstanden, der Mann wurde „Engelhardt“ genannt, der sei auch umgebracht worden. Es verhalte sich folgendermaßen: Eine Reide habe man deshalb nicht im Keller finden können, weil sie in dem Waschschüssel des Hauses „verbrannt“ worden sei, dann seien die Knochen in dem Keller vergraben worden und nach einiger Zeit seien diese Knochen wieder ausgegraben und hinter dem Hause auf der Wiese an einer ganz bestimmten Stelle, die jetzt nach 20 Jahren ein damals 13jähriger Knabe bezeichnen könne, der einmal dort habe graben sehen, dort seien sie vergraben worden. Was tut jetzt die württembergische Justiz, die inzwischen Voruntersuchung wegen dieser Sache eröffnet hat? Unter Umgehung der Angeklagten und unter Umgehung ihres Verteidigers, denen von all dem nichts mitgeteilt wird, wird jetzt folgendes ausgeführt: In tiefer Nacht erscheint das Amtsgericht mit bewaffneter Macht und mit einem Grabarbeiter, der die Wiese aufgräbt. „Aus Rücksicht auf die Babelsborf“ ist nicht bei Tag, sondern um Mitternacht gegraben worden, als ob das nicht der Ort verfahren hätte. Es wurde gegraben und gegraben und sobald ein Beinhaken herauskam, wurde es ans Staatslicht gehalten und belichtet und gesammelt. (Heiterkeit.) Die Szene war eigentümlich: alles war in Nacht gehüllt, an den Wänden haben die Badegäste durchgeschaut und schließlich ist einmal ein Badegast hinausgegangen und hat fürchterlich Lachen müssen. Darauf sprach der Amtsrichter: Wer lacht da, so dumm? (Große Heiterkeit.) Weil aber alles Nacht war, ist man seiner nicht habhaft geworden. (Heiterkeit.) Die gefundenen Reste sind gesammelt, verpackt und ans Rechtsmedizinikum in Stuttgart geschickt worden. Dieses hat die Sache längere Zeit untersucht und dann geschrieben: Die kleineren seien Hühnerknochen (große Heiterkeit) und der große Knochen das sei ein Ochsenknochen. (Schallende Heiterkeit.) Darauf erging, nachdem auch noch eine Reihe Zeugen vernommen worden sind, der Beschluß, den ich Ihnen vorhin vorgelesen habe, daß nach den bisherigen Erhebungen bei der persönlichen Unzuverlässigkeit und inneren Unzuverlässigkeit der Belastungszeugen nicht der geringste Beweis für die den Angeklagten zur Last gelegte Tat erbracht ist.

Wer aus diesem Stoff ein Theaterstück macht, dem braucht um Lantimen nicht bange zu sein. Höchstens wäre zu befürchten, daß der Herr Staatsanwalt von Stuttgart die Aufführung verböte.

## Württembergischer Landtag.

### Stuttgart, 27. Juni.

Präsident Paver eröffnet 9 15 Uhr die Sitzung. Am Regierungstisch: Kultminister v. Fleischhauer.

Mit der Beratung des Interims wird bei Kap. 71, Baugewerkschaft.

forgeführten. Eine Debatte ensicht erst bei Tit. 10, Fachschule für Maschinenführer.

Berichtshatter Abg. Dr. Eisele (Sp.): Es liegen hierzu 3 Eingaben vor, in denen gewünscht wird, daß die Fachschule von der Baugewerkschaft getrennt werde. Die Stadt Ehlingen bittet, daß die neue Schule nach Ehlingen komme. Sie stellt 20 000 Mark in bar zur Verfügung und einen Bauplatz und Maschinen im Werte von mehr als 100 000 Mark. Der Ausschuss hat beschlossen, die Eingaben soweit der Regierung zur Berücksichtigung überzugeben, als ein Beitrag geschaffen werden soll. Dieser Beitrag soll dann geeignete Vorschläge machen. Die in Tit. 10a angeforderten 10 000 Mark sollen zur Bildung eines Fonds zur Reorganisation der Maschinenführerschule dienen.

Abg. Wieland (D. P.) tritt für die Anträge des Ausschusses ein. Die Regierung könne bisher nicht von Fachleuten beraten gewesen zu sein. An die Spitze der Schule müsse auf alle Fälle ein Fachmann kommen.

Abg. Reiche (Sp.): Das Zusammensein der Techniker mit den Architekten habe Vorteile. Die Arbeiterchaft sollte auch einen Vertreter im Beirat haben. Den Ausschussanträgen stimme er zu.

Abg. Kambold-Kalen (Zr.) ist für die Ausschussanträge. Eventuell würde er für Ehlingen sein.

Abg. Körner (Sp.): Die beste Ausbildung werde noch nie vor die Praxis gebracht. Die Vorschläge Ehlingens müßte man stets berücksichtigen. Den Ausschussanträgen stimme er zu.

Kultminister v. Fleischhauer: Die Notwendigkeit der Reform werde anerkannt. Die Schüler hätten jedoch auch bei dem jetzigen Zustande der Schule stets schnellstens Unterkommen in der Industrie gefunden. Ueber die Frage der Notwendigkeit einer sachmännischen Leitung könne man verschiedener Meinung sein. Bei einer Hochschule müsse ja die Leitung auch jährlich sein. Einzelne Erhebungen Wielands wolle er erwidern. Er halte es für erforderlich, daß die Schule der Zentralstelle für Handel und Gewerbe unterstellt werde. Die Zentralstelle stehe der Sache freundlich gegenüber. Bei einer Selbständigmachung und Verlegung der Schule nach Ehlingen würde der Staat trotz der Unterstützung immer noch 300—400 000 Mark zu tragen haben. Und diese Summe sei im jetzigen Zeitpunkt nicht aufzutreiben. Schließlich hätte man auch noch sonstige dringende Bedürfnisse zu berücksichtigen. Mit dem Antrage des Ausschusses sei er einverstanden. Im nächsten Etat werde man bestimmte Vorschläge machen können.

Die Abg. Reiche (Sp.) und Gen. stellen den Antrag, daß dem zu schaffenden Beirat ein Arbeiter angehören solle.

Abg. Schalte (Sp.): Dem Anerbieten der Stadt Ehlingen sollte Beachtung geschenkt werden.

Abg. Haukmann (Sp.): Das Haus wolle an der Reor-

ganisation mitarbeiten. Eine Bestimmung zwischen Regierung und Industrie könne man am liebsten gebrauchen. Die Forderung, daß ein Fachmann an der Spitze stehen solle, sei durchaus zweckmäßig. Es sei bedauerlich, daß die Regierung die Sache mit einem so hervorragenden Fachmann, wie dies Dr. v. Bach, der Direktor der techn. Hochschule, sei, noch nicht besprochen habe. Der Antrag der Kommission trage eine gewisse Berechtigung in sich. Die Kommission habe die Frage des Ortes ganz ausgeklammert. Stuttgart sollte sich nicht auf den risikoreicheren Standpunkt stellen. Die Fachschulen in Reutlingen und Gmünd hätten durchaus eingeschlagen. Die Angelegenheit würde dann mehr gefördert, wenn die Regierung aufgefördert würde, in tunlichster Weise bestimmte Vorschläge im Einvernehmen mit den Interessenten zu machen. Er wolle jedoch keinen bestimmten Antrag stellen.

Abg. Graf-Stuttgart (Zr.) trägt einige Wünsche vor.

Abg. Wieland (D. P.): Dem Antrag der Sozialdemokratie stimme er zu.

Kultminister v. Fleischhauer: Eine Antimotivität gegen die Industrie liege ihm fern. Er habe sich nur dagegen ausgesprochen, als ob die Regierung nichts gegen die Mängel der Schule tue. Auch einen Mangel an Einsicht habe er der Industrie nicht vorwerfen wollen. Die Anschauungen des Direktors v. Bach seien der Regierung bekannt gewesen.

Abg. Köhner (Sp.): Die Anträge des Ausschusses würden das Richtige treffen.

Abg. Reiche (Sp.) begründet den obigen Antrag der Sozialdemokratie.

Abg. Dr. Mälberger (D. P.): Er wolle sich alle Reserven aufheben. Dem Anerbieten Ehlingens sei doch nicht die Bedeutung beigemessen, die es verdient hätte. In einem gewissen Zeitraum müsse die Sache entschieden werden. Die Stadt Ehlingen könne ihr Anerbieten nicht für alle Ewigkeit aufrecht erhalten. Um die Sache zu beschleunigen, sollte der Beirat möglichst bald einberufen werden.

In seinem Schlußwort tritt der Berichtshatter Abg. Dr. Eisele (Sp.) nochmals für die Ausschussanträge ein. Der Beirat sollte möglichst noch in diesem Sommer einberufen werden. (Der Minister schüttelt mit dem Kopf.)

Die Anträge des Ausschusses werden angenommen, ebenso der Antrag der Sozialdemokratie.

Damit ist Kap. 71 erledigt.

Bei Kap. 72,

### Gewerbliche Fortbildungsschulen und Frauenarbeitschulen.

spricht Abg. Köhner (Sp.) über die Durchführung des Gesetzes zu Gunsten der Fortbildungsschulen. Im Beirat der Heilbronnener Handwerkerkammer werde von Weisern darüber gefordert, daß die Durchführung des neuen Gesetzes der Fortbildungsschule auf Schwierigkeiten stöße. Auch sonst finde man in diesem Berichte verschiedene Klagen. Ebenso werde aber den zu großen Wechsel der Lehrer an den Fortbildungsschulen geflagt.

Kultminister v. Fleischhauer: Von sehr ausgiebigen Erhebungen könne noch nicht gesprochen werden. Man bestünde sich noch im Uebergangsstadium. Den Klagen stehen lobende Ausprüche gegenüber. Es liege kein Grund vor, auf der betretenen Bahn inne zu halten.

Nach weiteren kurzen Ausführungen des Abg. Köhner wird der Rest des Kapitels ohne Debatte erledigt.

Darauf wird abgebrochen. (Körnen 9 Uhr: Fortsetzung.)

### Der Finanzansatz.

stimme noch dem Antrag des Referenten dem Gesetzentwurf betr. einen Zuschlag von 25 Proz. zur Reichsversicherungssteuer zu und zwar ohne Ueberbruch. Das Ereignis ist auf 500 000 Mark veranschlagt. Eine zweite Forderung soll nachfolgen. Hierauf wurde in der Beratung der Novelle zum allgemeinen Sportgesetz vom 28. Dezember 1899 eingetreten. Referent hierzu ist der Abgeordnete Häffner.

Die im Entwurf vorgeschlagenen Zuschläge bezw. Änderungen wurden ohne wesentliche Debatte genehmigt. In Artikel 3 wurde die Aufhebung auf 5 Pfg. statt auf 10 Pfg. nach einem Antrag Gröber mit 8 gegen 6 Stimmen angenommen.

Ein Antrag Dießing, die Aufhebung auf 0 Pfg. zu beschränken, wenn die Sportel die Summe von 1 Mark nicht erreicht, war hiermit gefallt. Ferner wurde nach einem Antrag v. Kienne der Anlag einer Sportel für Zurückziehung eines Gesuchs von einer vorbereitenden sachlichen Tätigkeit der Behörde abhängig gemacht. Die im neuen Art. 6 statuierte Auskunftspflicht der Sportpflichtigen wurde beanstanden, aber mit 11 gegen 2 Stimmen genehmigt und ein Antrag Dießing, den Ausschluß des Bescheidrechts bei Nichtvorlage der Urkunden zu streichen, abgelehnt mit 9 gegen 4 Stimmen. Der Auskunftspflicht der Behörden im neuen Art. 7 wurde zugestimmt. Nachträglich wurden Einzelhaltungen in Art. 6 nach Anträgen Eisele und Gröber vorgenommen, wonach dem Fall der Aushandlung gleich gestellt wird bei Fall, wenn der Verbauch besteht, daß die abgegebene Auskunft nicht richtig oder unvollständig ist, und ferner die Behörde in diesen Fällen belangt sein soll, die nach Art. 7 vorgezeichneten Erhebungen einzuleiten, und die Sportel nach plötzlichem Ermessen festzusetzen. Das im Art. 10 geregelte Bescheidrecht wurde mit den vom Referenten beantragten Erweiterungen des Bescheidrechts und ebenso bezüglich der Gründe einer Wiedereinsetzung in den vorigen Stand die Fassung nach einem Antrag Gröber angenommen, „wer ohne sein Verschulden die Frist veräumt hat, kann Wiedereinsetzung in den vorigen Zustand verlangen. Die Gründe sind glaubhaft zu machen.“ Die Artikel 12 und 16 wurden nach längerer Debatte bis zur zweiten Lesung zurückgestellt.

### Stuttgart, 27. Juni.

Nachdem Stadtschultheiß Lautenschlager in der letzten nichtöffentlichen Sitzung der bürgerlichen Kollegien die Berlegung eines Polizeirevisionsberichts beendet hatte, ergab die Debatte Uebereinstimmung über die formelle Behandlung seiner Verbesserungsvorschläge, die nun an die Polizei und an die Innere Abteilung zur Weiterbehandlung unter Zuziehung von Bürgerausschussmitgliedern gehen. Dort soll auch beschloffen werden, was von den Vorschlägen in die Öffentlichkeit gelangen soll. Die Nachricht, daß die Parteien auch der sachlichen Natur der Vorschläge einstimmig zugestimmt hätten, ist mindestens verfrüht. Die Vorschläge bedürfen erst der Prüfung in der Kommission.

### Mm, 27. Juni.

Privater Max Mayer, ein eifriges einflussreiches Mitglied der Volkspartei ist seinem Bruder, dem langjährigen Parteiführer und Abgeordneten Rechtsanwalt Mayer, im Tode nachgelagert.

## Naß und Fern.

Zwischen Dinkhofen und Arnim-Hargau ist ein fünfzehnjähriges Mädchen in ein Waldchen geschleppt und ermordet worden.

In Weghof bei Crailsheim machten sich einige Kinder mit Holzspatwerkzeugen zu schaffen. Dabei hieb ein Bällein dem andern mit einem Beil die Hand ab.

## Lustschiffahrt.

Friedrichshafen, 28. Juni. Mit dem Lustschiff „Schwaben“ wurde heute vormittag eine weitere Probefahrt unternommen.

Bahnamtliches. Auf die Anregungen verschiedener hier weilenden Badegäste in diesem wie in den Vorjahren gelangen zu jezt ab an dem hiesigen Fahrkartenschalter die erste Fahrkarte der I bis III Wagenklasse nach dem Auslande zur Ausgabe und zwar in der Schweiz nach den Städten Bern, Genf, Interlaken, Lausanne und Montreux, in Oesterreich nach Badgastein, Bozen, Innsbruck, Meran und Wien, in Niederland nach Amsterdam, Arnheim, Rotterdam und Utrecht

Die Welt ohne Männer. Man gab gestern im Kgl. Kurtheater vor einem leider nur bescheidenen Hauslein Theaterfreunde zum drittenmale „Die Welt ohne Männer“, eine Lustspiel-Novität von A. Engel und J. Horst Der Inhalt der Geschichte ist kurz folgender: Drei junge Mädchen, Gussi, Christine und Paula, alles geschworene Männerfeindinnen, mit der schönen Devise „Los vom Manne“ bleiben ihren Vorsätzen, die durch eine Menge deklamatorischer Einfälle klar gelegt werden, so lange treu, bis der richtige Mann kommt, dem sie sich in die Arme werfen. Das Werk ist äußerst humoristisch und bühnenkräftig, gewürzt mit einer Menge köstlicher Beigaben, jeder Einfälle und lustiger Bonmots und auch einen Teil gewogler Unzweideutigkeiten. Gespielt wurde unter der Regie des Herrn Prohaska-Press durchweg großartig. Die Hauptrollen lagen in den Händen der Damen Zimmermann, Blanda und Stein, sowie der Herren Rhode und Liedemann, zu deren Ehre wir ausagen können, daß dieselben ihren Posten in künstlerischer Hinsicht voll und ganz ausfüllten. Den Vo-

wenanteil von dem reichlich gespendeten Beifall gebührt wohl unstreitig Herr Zimmermann als Gussi Brandel, das Oberhaupt der Männerfeinde, die im Minenspiel und temperamentvollem Auftreten eine Glanzleistung bot und Herr Liedemann als „Kanzlist Gampert“, der als großer Weiberfeind und verknöchertes Bürokrat das Gewachen der Liebe in seinem Herzen in getreuer, nicht abertriebener Weise zum Ausdruck brachte und schließlich das Prädikat „vortüglich“ verdient mit seiner Leistung. Die beiden Damen Blanda und Stein zeichneten die lebenslustigen Wiener Mädels, die bei einer Knackwurst und einem Glas Wasser sich behaglich fühlten, in scharfen, verständnisvollen Zügen. Herr Rhode verliebte dem charmannten Bonvivant Dr. Waldeck ein hübsches, temperamentvolles Spiel, das dem Künstler alle Ehre machte. Auch die übrigen Mitwirkenden, die der Theaterzettel noch aufweist, fügten sich dem wohlgelungenem Stück in jeder Weise rühmlichst an.

Sinfoniekonzert. Im Kgl. Kuriaal findet heute Abend das dieswöchentliche Sinfoniekonzert unter Leitung des Königl. Musikdirektors A. Prem statt. Als Solistin wird die Kgl. Kammerängerin Frau Anna Raempferl aus Frankfurt konzertieren. Es wäre wohl zu wünschen, daß dem heutigen Künstlerabend von dem Kunst und Musik liebenden Publikum dasselbe Interesse gezeigt würde, wie dem Rich. Wagner-Abend. Die paar Pfennige Eintrittsgeld werden wohl noch jedem erlauben, dem Konzert beizuwohnen zu können.

Druck und Verlag der Bernh. Hofmannschen Buchdruckerei in Wiltbad. Verantwortlich: E. Reinhardt, daselbst.

Konzert-Programm des Königl. Kur-Orchesters.

Leitung: A. Prem, Kgl. Musikdirektor.

Donnerstag, den 29. Juni nachm. 1/2 4-5 Uhr (Anlagen).

- 1. Felsenfest fürs Vaterland, Marsch Forwak
2. Ouv. „Alphonso u. Estrella“ Schubert
3. Schützen-Quadrille Strauss
4. Das Vergissmeinnicht, Lied Suppe
5. Melodien a. „Der Postillon v. Lonjumeau“ Adam
6. a. Auf den Bergen Abt
b. Gebet Hepworth
7. Myosotis, Walzer Czibulka
8. Lieschen-Polka Gleissner

Abends 8 1/2 Uhr im Kursaal.

Sinfonie-Concert.

Freitag, den 30. Juni

8-9 Uhr vorm. (Triukhalle)

- 1. Choral: Was mein Gott will gescheh allzeit.
2. Ouverture „Die Abencsergen“ Cherabini
3. Virginia, Walzer Liwin
4. Momento capriccioso. Weber
5. Schattentanz, Arie aus „Dinorah“ Meyerbeer
6. Sängersfreuden, Mazurka Seiz

Strikotagen



Verkaufsstelle zu Original-Preisliste:

Prof. Dr. G. Jägers Normal-Woll-Unterkleidung

Fabrikanten:

B. Benger Söhne, Stuttgart.

Alleinverkäufe:

Dr. Lahmanns, Unterkleidung

Fabrikant:

H. Heintzelmann, Reutlingen.

Langs wechselseitig

Fabrikanten: Lang & Summiller, Stuttgart.

Schlossers Knäpstrikot

Fabrikant: Jag. Schießer, Radolfzell.

sowie sämtliche andere Louisiana, Macco und halbwollen Qualitäten für Herren, Damen und Kinder in enormer Auswahl. Hemden von Mk. 1,30 an.

Sämtliche Fabrikate sind sortiert in allen Weiten von Halsweite 30 bis 50.

Beinkleider in normalen Größen und Bauchweiten.

Extrabestellungen innerhalb einiger Tage

Banks Ventilationshemden und -Hosen

Fabrikant: E. F. Bank, Bielefeld.

Oberhemden, Kragen Manschetten, Territeurs

Kravatten

in den neuesten Facons.

Abwaschbare Kofirwäsche.

Billigste Preise :: Bei Barzahlung 5 Proz. Rabatt.

Ph. Bosch, Hauptstr. 121.



Unterzeichneter empfiehlt

Garten-Möbel

aller Art, sowie

eiserne Bettstellen mit Spiralfederbetten

Blumentische : Schirmständer

u. s. w.

Reichhaltigen Katalog samt Preisliste stehen zur Verfügung.

Wilh. Bohnenberger.

Visitenkarten moderne Ausführung, liefert rasch und billig die Buchdruckerei S. Hofmann.

Hausierer

für einen an Kurgäste und Private leicht verkäuflichen Gebrauchsartikel (Neubau) wird bei großem Verdienst sofort gesucht.

Offert unter Nr. 101 an die Exped. ds. Bl. erbeten.

Habe noch 3

2-Zimmer-Wohnungen

in meinem Neubau in der Löwenbergstraße zu vermieten.

Maurermeister Krauß.

1a Fruchtbranntwein

zum Ansehen empfiehlt

Weigel, Rennbachbrauerei.

Prima

Rehragout

empfehl

A. Blumental.

Schürzen-Verkauf.

Weiße Erägerschürzen, farbige Reform und Erägerschürzen, schwarze und farbige Hausschürzen

mit 20 bis 25 Proz. Rabatt ferner 1 Partie farbige Arbeitshemden für Männer zu 2 Mk.

einige Anabernanüge für das Alter von 5 bis 11 Jahren zu 5 und 6 Mk.

so lange Vorrat reicht. Fertige gute Arbeitshemden für Frauen und Mädchen

zu 2.50 Mk. bis 2.70 Mk.

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein

Fritz Volz, König-Rastr. 114.

Breisgauer Mostanajak

ein reiner Fruchtast in Extraktform, geschlich erlaubt und geschüht



ist das Beste zur Bereitung eines schmackhaften und gehaltvollen obshweinähnlichen Getränkes.

Zu haben bei:

Herrn. Großmann, Wiltbad.



Geschwister

Horkheimer

neben der Hofapotheke. empfehlen in großer Auswahl, zu billigen Preisen

Corsetts neueste Facons

Corsetterjak.

Reformcorsetts, Büstenhalter, Gürtel, Leibbinden

Kinderleibchen, Untertaillen und Corsettschoner.

Mafanfertigungen werden rasch beforgt.

Empfehlung.

Im Anfertigen, Liefern und Renovieren von

Grab-Denkmalern

empfehl sich bei schnellster Lieferung u. billigster Berechnung

Wilhelm Schmid, Schwarzwald-Hotel.

Coffeinfreier Kaffee

-.75, -.80, -.90 u. 1.-

ist stets frisch zu haben bei

Robert Treiber.

Ebenso besorge ich für die titl. Hotels und Pensionen zu Fabrikpreisen direkt von Bremen

Coffeinfreien Kaffee in allen Preislagen

\*\*\*\* Zucker in Portionenpackung in 25 kg-Kisten. \*\*\*\*

Cafe Bechtle .: Weinstube.

Auschant von vorzüglichem alten u. neuen Weinen.

:: Südwine glasweise. ::

Kaffee, Thee, Schokolade und Cacao.

Stets frisches

Bäckwerk und Kuchen.

Angenehmer und ruhiger Aufenthalt.

Es empfiehlt sich bestens THEODOR BECHTLE.

Gasthaus zum Anter

Heute Donnerstag

große

Schlachtpartie.

wozu höflichst einladet

P. Jaub.

